

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 25 S die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 15.

Eltville, Samstag, den 21. Februar 1920.

51. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

F. B. 510. Der Herr Franz, Kreisdelegierter hier selbst hat mir mitgeteilt, daß in Ausführung der Vorschriften der Verordnung der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission Nr. 3 Artikel 9 vom 10. Jan. 1920, betr. den vorübergehenden Aufenthalt deutscher Militärpersonen des aktiven Dienstes in den von der franz. Armee besetzten Gebieten, nachfolgende Maßnahmen angeordnet worden sind:

1. Abfassung der Anträge.

Die von den Interessenten gestellten Anträge müssen folgende Angabe enthalten:

- a) Dauer des Aufenthaltes in dem besetzten Gebiete.
- b) Datum des Beginnes des Aufenthaltes.
- c) den Ort, nach welchem sich Antragsteller zu begeben wünscht.
- d) Grund des Antrages.
- e) Beifügen von (3) Photographien.

2. Gutachten der Dienststellen.

Auf den wie oben ausgestellten Anträge müssen enthalten sein:

- a) Gutachten des Corps Chefs oder des Dienstvorgesetzten.
- b) Gutachten des Reichswehrbrigadekommandanten, unter dessen Dienstbefehl der Antragsteller steht.

3. Uebermittlung der Anträge.

Die Anträge werden dem kommandierenden General der Rheinarmee in Mainz übermittelt, sei es durch Vermittlung der Kommandanten der Abschnitte 3, 4, 5 der neutralen Zone, sei es direkt durch die jeweils höchste Dienststelle, welche das Gesuch beachtet hat. Im letzteren Falle werden die Aufenthaltserlaubnisscheine dem Antragsteller durch das deutsche Verkehrsbüro in Frankfurt überhandt.

4. Uebersendungen der Aufenthaltserlaubnisscheine.

Im Falle, wo dem Antrag auf vorübergehenden Aufenthalt durch den kommandierenden General der Rheinarmee stattgegeben wird, wird ein Aufenthaltserlaubnisschein eines besonderen Modells überhandt. Dieser Aufenthaltserlaubnisschein ist nur für die von der franz. Armee besetzten Gebiete gültig und auch nur für die darauf vermerkten Zeiträume. Im Falle wo der Antrag zurückgewiesen wird, wird der Dienststelle, welche den Antrag vorgelegt hat, Bescheid zugehen.

5. Kleidung.

In den von der französischen Armee besetzten Gebieten ist einzig und allein Zivilkleidung gestattet.

6. Bestimmungen, denen während des Aufenthaltes in den von der franz. Armee besetzten Gebieten zu entsprechen ist.

Die deutschen Militärpersonen, denen die Berechtigung zum Aufenthalt in den von der französischen Armee besetzten Gebieten erteilt ist, müssen sich innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft bei dem von der Hohen Interalliierten Kommission der Rheinischen Gebiete delegierten Offizier des Kreises, in welchem sie Aufenthalt nehmen, melden, zwecks Visierung ihres Aufenthaltserlaubnisscheines.

Im Falle, wo diese Militärpersonen in die Lage kämen den Platz, in welchem sie sich aufhalten sollen, zeitlich zu verlassen, haben sich dieselben vorher bei dem von der Hohen Interalliierten Kommission der Rheinischen Gebiete delegierten Offizier zu melden und den Ort an-

zugeben, wohin sie sich begeben, sowie die wahrscheinliche Dauer des Aufenthaltes.

7. Strafbestimmungen (Sanktionen.)

Bei Verstößen gegen die Vorschrift betreffend die Zivilkleidung und die in Artikel 6 vorgeesehenen Bestimmungen, bei Verstößen gegen die französischen Zivil- und Militärbehörden, kann die Ausweisung oder Verhaftung ausgesprochen werden.

Vorstehende Verordnung hebt die diesbezüglichen früheren Bestimmungen auf und tritt an Stelle der Notizen 116—1/2 vom 23. Oktober 1919, 243—1/2 vom 4. November 1919 und 622 B. W. 1/2 vom 2. Dez. 1919.

Rüdesheim a. Rh. den 12. Febr. 1920.

Der kom. Vondrat,
Dr. Mühlens.

Bekanntmachung.

F. B. 513. Die Hohen Interalliierte Rheinlandkommission hat die Anwendung nachfolgender Gesetze und Verordnungen in dem besetzten Gebiete gestattet:

- 1) Verordnung über Krankenversicherung vom 3. Febr. 1919 (R. G. Bl. S. 191).
- 2) Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge vom 26. September 1919 (R. G. Bl. S. 1757.)
- 3) Erlass des Reichsamtes für Verteilung der Erzeugnisse ländlicher Gewerbe vom 20. August 1919, durch welche die früheren Bestimmungen, betreffend die Verwendung, den Verkauf und die Verteilung von Wollwampen und Wollabfällen usw. geändert werden.
- 4) Gesetz, betreffend Aufhebung des Gesetzes über den Absatz von Kalifalzen vom 25. Mai 1919 (R. G. Bl. 775) und seiner Abänderungsgesetze sowie Abänderung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft vom 24. April 1919 (R. G. Bl. 413) vom 19. Juli 1919.
- 5) Verordnung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vom 8. Februar 1919 (R. G. Bl. S. 187.)
- 6) Verordnung über Sondergerichte gegen Schleichhandel und Preistreiberei (Wuchergerichte) vom 27. Nov. 1918 (R. G. Bl. S. 1909.)

Rüdesheim, den 12. Febr. 1920.

Der kom. Vondrat,
gez.: Dr. Mühlens.

Bekanntmachung.

Die Liste der zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen der Stadt Eltville liegt vom 19. Februar 1920 ab zwei Wochen lang während der Dienststunden im Rathaus — Zimmer 1 — für die Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste und gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste sind während obiger Zeit bei dem Magistrat zu erheben.

Eltville, den 17. Febr. 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anser Eichmeister, Herr Anton Furg, ist von heute ab unter Nr. 274 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Eltville, den 17. Febr. 1920. Städtisches Eichamt

Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung der Wahlen für den Elternbeirat in der Volksschule findet am Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Schmittschule eine Versammlung statt, zu der alle Eltern eingeladen werden.

Eltville, den 18. Febr. 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:
eine goldene Brosche.

Als gefunden:

Ein Rosenkranz.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 17. Febr. 1920 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus der Schmitt'schen Stiftung können Beiträge zu den Kosten der Erlernung eines Handwerkes oder von Handarbeiten zur Beschaffung von Kleidern usw. gewährt werden. Solche Personen, welche darauf Anspruch machen, wollen sich bis spätestens 15. März d. Js. schriftlich bei dem Unterzeichneten melden, unter Angabe des Namens, Alters und der besuchten Schule.

Bei Jungen können Zuwendungen nur gewährt werden, wenn der Lehrvertrag zugleich vorgelegt wird.

Eltville, den 10. Februar 1920. Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Die europäische Lage. Amerikanische Ueberraschungen.

* Paris, 18. Febr. Havas meldet aus Washington: Man ist gegenwärtig hier der Ansicht, daß Wilson noch weitere Beweise geben wird, die seinen Wunsch ausdrücken, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen. Die Entlassung Bankings kann schon als erster Schritt betrachtet werden, den die neue amerikanische Politik mit Hinsicht auf Europa unternommen hat. Aber es sind noch ganz andere und aufsehenerregendere Entwicklungen hinsichtlich dieser Idee zu erwarten. Die Unklarheit steigert sich, da man die gegenwärtige Haltung Amerikas Europa gegenüber, wie sie sich aus den Vertragsverwicklungen ergeben hat, nicht genau kennt. Die Drohung des Präsidenten, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen, gibt den Gegnern des Versailler Vertrags eine gewisse Genugtuung. Sie suchen den Vertrag zurückzuweisen, und sie halten an ihrem Entschlusse fest. Sie vertreten mit Energie ihre Ansicht, daß, wenn der Präsident sich dazu entschließen könnte, sich nicht mehr in die europäische Lage zu mischen, der Senat einfach den Vertrag zurückzuweisen könnte. Auf diese Weise würde Amerika von allen Verwicklungen in der alten Welt befreit werden.

Wilson droht seine Unterschrift zurückzuziehen.

* London, 17. Febr. Reuter erzählt: In Wilsons Note betreffend Südflavien heißt es: Wenn die Alliierten eine Entscheidung im Sinne des Pariser Kompromisses vom 30. Januar treffen würden, würden die Vereinigten Staaten genötigt sein, die Zurückziehung ihrer Unterschrift unter den Versailler Vertrag in Erwägung zu ziehen. — Die Antwort auf diese Note ist abgegangen. Der Inhalt der Note wurde nicht veröffentlicht.

Die deutschen Proteste gegen die Ordonnanzen.

* Paris, 17. Febr. Die Boiskasterkonferenz hat heute die Antwort auf die Einwendungen, die von Deutschland in politischer wie in juristischer Hinsicht gemacht wurden über die Ordonnanzen der Hohen Interalliierten Kommission für das besetzte Rheinland festgesetzt.

Überall sollen die Deutschen sein.

* Bukarest, 17. Febr. Nach Informationen aus dem Hauptquartier des Generals Roumain rücken bolschewistische Truppen nach Süden vor, mit deutschem Material versehen. Bei jeder Formation befinden sich ehemalige deutsche Generalstabsoffiziere.

Fortsetzung der „Politischen Nachrichten“ im zweiten Blatt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Stadterordneten-Sitzung.

Etzville, 18. Febr. 1920.

Anwesend unter dem Vorsitz des Stadterordneten-Vorsiehers Herrn Direktor Abt, die Herren Bed, Blattner, Eichmann, Faust, Fleischner, Groß, Hubert, Kopp, Marxmann, Schmidt, Simon, Trappel, Dr. Ufinger und Wagner.

Entschuldigt waren die Herren Friele, Kleemann, und Raß.

Seitend des Magistrats waren die Herren Bürgermeister Dr. Reutner und Stadtbaumeister Pelz vertreten.

Das Amt des Schriftführers versah Herr Stadtssekretär Klatte.

1. Antrag des Stadterordneten Dr. Ufinger betr. Jagdverpachtung.

Herr Dr. Ufinger erklärt, daß Herr Bed bereits in der letzten Sitzung bei dem Herrn Stadterordnetenvorsieher angefragt habe, warum die Jagdverpachtung noch nicht erfolgt sei. Es sei unbedingt wichtig und erforderlich, die Angelegenheit in einer längeren Aussprache zu erörtern. Die Jagd sei bereits im August vorigen Jahres von der Besatzungsbehörde freigegeben worden. Während in den übrigen Gemeinden fast überall die Jagd verpachtet sei, erfolgte dieselbe in Etzville bis jetzt noch nicht. Der Waldausschuß habe am 14. August v. J. die Verpachtung der Waldjagd beschlossen, die der Feldjagd aber nicht. Am 12. Oktober sei eine Verfügung der franz. Besatzungsbehörde erschienen, daß die Jagdverpachtung 40 Tage vorher gemeldet werden müsse. Am 9. Dezember sei der Termin der Jagdverpachtung gewesen und seien drei Höchstgebote abgegeben worden und zwar von einem franz. Offizier M. 3500, Herren Schalemburg und Reutner Etzville M. 2450 und einem Schiersheimer Herrn M. 3400. Der Zuschlag sei nicht erfolgt, weil der frühere Jagdpächter seine Kündigung zurückgezogen habe. Derselbe habe in einem Nachfragebot einschließlich der Feldjagd M. 5000 geboten. Der Waldausschuß habe den Antrag bestritten, der Magistrat aber abgelehnt. Die Angelegenheit schwebt seit August bis jetzt Mitte Februar und sei uns 1. nicht nur die Pachtsumme entgangen, wir würden 2. auch für den Wilschaden verantwortlich gemacht und hätten bereits solchen bezahlen müssen. Seines Erachtens nach müsse der Herr Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Jagdvorsieher zu einer Entscheidung kommen und müsse im Interesse der Stadt unbedingt etwas gesehen. Er halte es für unzweckmäßig, die Jagd nochmals auszuschreiben, da dadurch wieder die Frist von 40 Tage verloren gehe, vielleicht sei es zweckmäßiger die Jagd, zwecks Vermeidung eines Prozesses, dem früheren Jagdpächter zuzuschlagen. Andere Gemeinden beschwerten sich darüber, daß Etzville die Jagd noch nicht verpachtet habe, da dadurch ein gemeinschaftliches Vergehen gegen Wilschaden nicht möglich sei. Es sei unbedingt erforderlich, sich heute darüber auszusprechen, was gesehen soll.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärte, daß die Jagd f. St. Verhältnisse halber nicht sofort zugeschlagen worden sei, dann habe Herr Dr. Kornbusch die Aufhebung des Jagdvertrages sofort angefordert, weil er geglaubt habe, die franz. Besatzungsbehörde verbiete auf die Dauer von 15 Jahren die Jagd und nachher habe er erfahren, daß die Ausübung der Jagd wieder gestattet sei. Er habe der Stadt einen günstigeren Vorschlag gemacht und die Pachtsumme auf M. 5000 erhöht. Inzwischen sei jedoch ein Nachfragebot eingegangen, das wieder etwas höher sei. Der Magistrat habe beschlossen, daß die Anfechtung nicht zu Recht bestehe und tiefe auf dem Standpunkt die Jagd entweder für M. 3500 zuzuschlagen oder neu auszuschreiben, und habe letzteres ins Auge gefaßt. Man wolle nur einige Wochen abwarten, ob durch die Ratifikation nicht andere Bestimmungen in Kraft treten würden. Durch die Verzögerung sei absolut kein Nachteil für die Stadt entstanden, da jetzt schon über M. 5000 geboten worden seien und die Jagd von Tag zu Tag steigt. Er bitte die Herren Stadterordneten, ihm ein Gutachten über die Art der Verpachtung zu geben, wie ein solches von Seiten des Magistrats bereits vorliege, dann würde er sich sofort entscheiden. Der Magistrat habe beschlossen, die Aufhebung der Kündigung nicht anzuerkennen; sei ein Irrtum des früheren Pächters vorgekommen, so liege die Schuld auf seiner Seite.

Herr Fleischner ist entschieden dagegen, die Jagd dem früheren Pächter wieder zuzusprechen. Wenn er gekündigt habe, so müsse die Kündigung auch zu Recht bestehen. Er sei der Meinung, Herr Dr. Kornbusch habe die Jagd nur deshalb gekündigt, weil er geglaubt habe, nicht mehr jagen zu können. Da jetzt die Jagd wieder gestattet sei, wünsche er wieder die Aufhebung der Kündigung. Er sei ebenfalls dafür, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen und dem Verbleibenden, wer es auch sei, zuzuschlagen.

Herr Dr. Ufinger ist der Meinung, ob die Anfechtung der Kündigung zu Recht bestehe oder nicht, wer die Verantwortung über die Angelegenheit habe, müsse auch die Entscheidung treffen. Die Stadt habe sowieso schon den Schaden, daß ihr die ganze Zeit die Pachtsumme entgangen sei und die Bevölkerung habe alles Interesse daran, daß die Jagd möglichst schnell verpachtet werde. Das Kollegium müsse jede Verantwortung ablehnen, wenn noch weiterer Schaden entstehe. Er stellt hierauf den Antrag, das Kollegium wolle beschließen, den Herrn Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Jagdvorsieher aufzufordern, eine Entscheidung wegen der Verpachtung der Wald- und Feldjagd herbeizuführen, damit die Stadt vor Schaden bewahrt bleibe.

Herr Groß hat in den Tagesblättern die Jagdverpachtungen verfolgt und festgestellt, daß die Summen gewaltig gestiegen sind und glaubt, daß bei einer neuen Ausschreibung weit über M. 5000 erzielt würden. In anderen Gemeinden, die eine kleinere Jagd wie Etzville besäßen, seien bereits über 12 000 M. erzielt worden.

Auch Herr Eichmann ist der Meinung, die Jagd möglichst schnell zu verpachten, vielleicht sei die Ausschreibung nicht in den geeigneten Zeitungen erfolgt.

Herr Fleischner glaubt, daß man auf den Vorschlag des Herrn Dr. Kornbusch nicht eingehen dürfe. Der betr. Herr sei selbst Magistratsmitglied und würde es auf den Magistrat einen schlechten Eindruck machen. Er ist dafür, daß die Verpachtung nochmals ausgeschrieben und dem Höchstbietenden zugeschlagen wird. Dann würde die Bürgererschaft auch sehen, daß gerecht gehandelt würde.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner hält es für möglich, daß bei einer neuen Ausschreibung der Preis für die Verpachtung hinter dem jetzigen zurückbleiben könne. Wenn das Kollegium dazu keine Stellung nehme, säße er sich auf das Gutachten des Magistrats. Er sei dankbar, wenn Herr Eichmann ihm sagen könne, welche Zeitungen eventuell in Frage kommen könnten.

Herr Dr. Ufinger erwähnt, daß bereits M. 800 für Inserate bezahlt worden seien, und die meisten jetzt nochmals bezahlt werden. Es sei das Beste, wenn man sich an die Jägerzeitung oder eine Annoncenexpedition wende und zwar sollten nur umliegende Zeitungen in Betracht kommen. Die Hauptsache sei jedenfalls, daß eine Entscheidung komme. Jede Entscheidung sei schwer, müsse aber getroffen werden, es sei unbedingt erforderlich, daß man zum Entschluß komme. Hierauf wird der Antrag des Herrn Dr. Ufinger angenommen.

2. Erhöhung der Luftbarkeitssteuern.

Es referiert Herr Dr. Ufinger. Im September v. J. sei bereits eine Erhöhung eingetreten. In der letzten Zeit hätten aber so viele Vergünstigungen stattgefunden, die mit dem Ernste und der Schwere der Zeit nicht im Einklang ständen. Der Magistrat habe deshalb beschlossen, die Luftbarkeitssteuern um 100% zu erhöhen, der Finanz- und Organisationsausschuß habe aber mit Rücksicht auf unsere Finanzen eine Erhöhung von 200% beschlossen. Der Antrag wurde mit Majorität angenommen.

3. Schenkung Georg Müller.

Herr Abt berichtet, daß Herr Georg Müller der Stadt 200 000 M. vermacht habe, wovon die Zinsen jährlich je zur Hälfte zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollten, außerdem noch 10 000 M. für die Interessen des Tierschutzvereins. Der Betrag solle in 4 oder 2 1/2%igen Wertpapieren zu entsprechendem Kurswert festgelegt werden. Da sich hierdurch eine Differenz ergeben habe, habe der Magistrat mit verschiedenen Gutachtern Verhandlungen gepflegt und hätten sich die Erben nunmehr zu einem Vergleich bereit erklärt, die Differenz in Höhe von M. 299.50 bar zu bezahlen. Der Finanzausschuß sei in seiner Sitzung am 13. Februar dem Magistratsbeschlusse vom 10. Februar beigetreten.

Herr Fleischner fragt Herrn Bürgermeister Dr. Reutner, was der Rechtsanwalt für das Gutachten und die Verhandlungen bekommen habe, denn bei einem Objekt von 200 000 M. ergebe sich doch eine ziemlich hohe Kostenrechnung. Wenn man hier den kritischen Punkt von M. 6000 gewinne, müsse man ihn auf der anderen Seite wieder bezahlen. Er verhoffe den Magistrat nicht, wie derselbe so etwas machen könne. Wenn man Geschenke empfangt, soll man dieselben auch annehmen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert, daß eine Kostenrechnung noch nicht eingegangen sei, im übrigen der Rechtsanwalt nur den fälligen Teil von M. 6000 berechnen könne.

Herr Dr. Ufinger gibt seiner Bewunderung Ausdruck, daß man an jemand, der listet, gleich mit dem Rechtsanwalt herantritt. Da braucht man für weitere Sitzungen nicht mehr zu hoffen. Man hätte persönlich versuchen sollen, eine Verständigung herbeizuführen. Er glaube, daß die Rechnung über das ganze Testament erfolge, und dieselbe gepfeffert sei. Ein Gutachten von über 4 Seiten koste mehr wie ein paar Pfennige. Wäße man dann direkt mit einem Rechtsanwalt kommen, wenn eventl. noch weitere Sitzungen in Aussicht seien. Herr Veterinärarzt Bih habe nachher die Verständigung erzielt, dies wäre auch möglich gewesen, wenn nicht sofort ein Anwalt genommen worden wäre. Der Vorfall sei höchst bedauerlich.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß sofort verhandelt worden wäre; in Fachkreisen sei es selbstverständlich, daß juristische Sachverwalter genommen würden.

Herr Abt erklärt noch, daß die Erben die Erbschaftsteuer selbst bezahlen würden.

Hierauf wird dem Magistratsbeschlusse beigetreten.

4. Schenkung Hagedorn.

Herr Simon gibt bekannt, daß der verstorbene Herr Reutner Hagedorn der Stadt 2000 M. zu einer einmaligen besonderen Verteilung unter die Armen geschenkt habe. In einem besonderen Dankschreiben soll den Erben der Dank der Stadt übermittelt werden.

5. Kinderzulage an die städtischen Arbeiter.

Zu den festgesetzten Löhnen soll jeder Arbeiter pro Tag und pro Kind 50 Pf. Zuschuß erhalten. Der Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben.

6. Kinderzulage an die Hilfsangestellten.

Dem Hilfsfeldhüter Balg ist bisher irrtümlicherweise die Kinderzulage nicht ausgezahlt worden und soll pro Monat 10.00 M. pro Kind nachgezahlt werden.

7. Gehaltsregulierung der Hilfsangestellten und Hilfsbeamten.

Das Referat hatte Herr Eichmann. Die Hilfsangestellten und Hilfsbeamten sollen zu ihrem Gehalt eine Teuerungszulage von 50%, rückwirkend vom 1. Januar 1920 erhalten. Diejenigen, welche ein Grundgehalt von M. 1500.— nicht haben, sollen auf dasselbe rückwirkend vom 1. Januar 1920 gebracht werden. Der Finanzausschuß habe beschlossen, Herrn Böhr von der Erhöhung auszuschließen, da das Gehalt desselben erst in letzter Sitzung erhöht worden sei. Er habe aber Bedenken dagegen und bitte Herrn Böhr ebenfalls die Teuerungszulage zu bewilligen.

Auch Herr Groß tritt für die Zulage ein.

Herr Doktor Ufinger erklärt, daß er in letzter Sitzung gefragt habe, ob das bewilligte Gehalt von 500.— M. pro Monat nicht zu wenig sei. Der Beigeordnete Herr Wms habe darauf erklärt, daß er mit Herrn Böhr Rücksprache genommen habe und daß derselbe mit 500.— M. zufrieden sei. Wenn man nicht 50% bewilligen wolle, soll man wenigstens 20% bewilligen. Herr Böhr habe eben eine besondere Stelle und hohe Verantwortung und müsse von früh morgens bis spät abends arbeiten. Die städtischen Arbeiter beziehen heute einen Gehalt von über M. 6000.— da könne ein solcher Beamter mit M. 6000.— auch nicht zufrieden sein. Ob die Zulage nun ein Viertel Jahr früher oder später bezahlt werde, vom 1. April ab müßten die Schalter so wie so erhöht werden.

Auch die Herren Fleischner und Faust treten für die Zulage ein. Desgleichen Herr Bed. Man müsse eben nach einem Schema arbeiten. Man könne nicht dem einen die Zulage bewilligen und dem andern nicht. Bei einer solchen verantwortungsvollen Stelle müsse ein Beamter auch ein auskömmliches Einkommen haben. Ebenfalls trete er dafür ein, daß auch Herr Thäring die Zulage erhalte, denn er habe auch die Arbeit geleistet.

Herr Eichmann tritt nochmals für die Zulage ein. Herr Böhr sei kein Beamter mehr, sondern ein Arbeitspferd. Von morgens früh bis in die Nacht müsse er arbeiten, und er arbeite doch nur für die Allgemeinheit.

Herr Marxmann erklärt, daß das Kollegium in der letzten Sitzung für ein Gehalt von M. 600.— war, aber nur auf Veranlassung des ersten Beigeordneten M. 500.— bewilligt habe.

Herr Doktor Ufinger stellt hierauf den Antrag 1.) Herr Thäring 50% Zulage zu bewilligen dagegen nicht aber die Teuerungszulage nach staatlichen Grundätzen. 2.) Sämtlichen Hilfsangestellten und Hilfsbeamten 50% und das Grundgehalt, soweit dies bei einigen Angestellten bisher nicht der Fall gewesen, auf M. 1500.— festzusetzen. 3.) Herrn Böhr 50% oder wenigstens 20% zu bewilligen. Die Anträge 1 und 2 werden hierauf angenommen und zu 3 werden ebenfalls 50% bewilligt.

Desgleichen werden Fel. Beckmann die 50% bewilligt.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner fragt an, ob die Herren Schäfer und Färber, die 2. St. arbeitslos sind und vom Magistrat beschäftigt würden ebenfalls die Zulage erhalten sollen.

Herr Dr. Ufinger tritt für die Zulage ein, weil vorgenannte Herren noch keine Stellung gefunden hätten.

Herr Marxmann fragt Herrn Bürgermeister, wie er mit der geleisteten Arbeit zufrieden sei.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß dieselben keine Vorkenntnisse in der Verwaltung besitzen und deshalb nicht viel nügen. Sie werden nur als Notstandsarbeiter betrachtet. Nach längerer Debatte wird die Zulage abgelehnt.

8. Teuerungszulagen für die Forstbeamten Koedler, Bretz und Radv.

Die laufende Kriegsbekämpfung und Teuerungszulage wurden zu den staatlichen Sätzen bewilligt.

9. Lohnregelung der Waldarbeiter.

Es wurde eine Erhöhung von 30% zu den Sätzen des Tarifvertrages des Bauarbeiterverbandes Wiesbaden bewilligt.

10. Teuerungszulagen der Lehrpersonen der Vateinschule.

Herr Simon berichtet, daß es sich hier um den Lehramtskandidaten Herrn Knobd sowie die Kaplanne Herr Wedeker und Winkel handle, für die noch je 830 M. zu der bereits bewilligten Teuerungszulage zu bewilligen seien. Der Finanzausschuß trete dem Beschluß des Magistrats bei und er bitte den Antrag anzunehmen. Er sei eigentlich dafür, derartige Angelegenheiten nicht in der Öffentlichkeit zu beraten.

Herr Abt ersuchte den Vorredner, falls er es wünsche in geheimer Sitzung zu beraten, einen demgemäßen Antrag zu stellen.

Herr Simon erwidert, da der Punkt nun einmal auf der Tagesordnung stehe, möge es dabei bleiben.

Herr Fleischner ist gegen die Zulage weil die Vateinschule sich nicht bewähre.

Herr Bed erklärte, einerlei ob die Vateinschule sich bewähre, die vorhandenen Lehrkräfte müßten auch entsprechend bezahlt werden. Desgleichen Herr Blattner. Man habe die Herren gedrückt und müsse sie auch bezahlen. Der Antrag wird hierauf angenommen.

Herr Dr. Ufinger erklärt noch, daß er auch dafür sei, rein persönliche Sachen in geheimer Sitzung zu beraten. Er halte es jedoch nicht für richtig, daß allgemeine Feststellungen wie Gehaltsregulierung und Teuerungszulage vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden sollten.

Herr Simon ist der Meinung, daß es sich nicht vermeiden lassen, daß bei solchen Angelegenheiten auch rein persönliche Sachen berührt würden.

11. Bewilligung von Mitteln für einen weiteren Zuschuß für die höhere Mädchenschule.
Das Referat hatte Herr Mann. Im Voranschlag für 1919 sei ein Zuschuß von Mk. 5000.— vorgesehen. Im Haushaltsplan jedoch nur Mk. 4000.— eingerechnet. Der Verwaltungsrat habe mit Mk. 5000.— gerechnet. Die Ausgaben seien höher geworden und er bitte deshalb um Nachbewilligung. Der Magistrat und Finanzausschuß habe beschlossen die Mk. 1000.— Mk. zu bewilligen und wird dem Beschluß beigetreten.

12. Bewilligung von Mitteln für Lehr- und Vermittlung für die Volksschule.
Herr Groß berichtet, daß die Mittel die im Haushaltsplan vorgesehen waren, erschöpft sind. Es müßten nun notwendige Sachen angeschafft werden, wie Wandtafeln, Kartenblätter und dergleichen und bittet Herr Rektor Niemann um Bewilligung von Mk. 1671.— Da die Sache unbedingt notwendig seien, habe der Magistrat den Betrag bewilligt und der Finanzausschuß sei dem Beschluß beigetreten. Die Mittel werden hierauf bewilligt.

13. Erhöhung der Gebühren für die Benutzung der Stadtwäge.
Herr Dr. Ufinger berichtet, daß die Wiegegebühren für Kohlen, Erz usw. von 1 auf 2 Bfg. pro Zentner, für Einspänner von 30 auf 60 Bfg., für Zweispänner von 45 auf 90 Bfg. und für alle anderen Gegenstände, wie Stroh, Heu und Kartoffeln von 3 auf 4,5 Bfg. pro Zentner erhöht werden sollen, und bittet den Antrag anzunehmen.

Herr Flechner teilt mit, daß die alte Wäge seit dem Jahre 1887 bereits im Gebrauch sei. Es sollte zugleich ein Wäge-Erneuerungsfonds beschafft werden, daß man in 25 Jahren von den zurückgelegten Wägebühren eine Wäge kaufen könne und der Stadt dadurch weiter keine Unkosten entstehen.

14. Nachtragshaushaltsplan 1920.
Das Referat hatte Herr Wagner. Der Waldausschuß beantragt, 50 Fm. Tannenholz schlagen zu lassen und bittet nun um Bewilligung.

Herr Flechner regt an, 50 Fm. Tannenholz mehr zu schlagen und zu Bretter schneiden zu lassen, um ständige Reparaturen damit ausführen zu können. Die Zeiten würden so schlecht, daß sich das Holz im nächsten Jahr kolossal verteuern würde. Der Meinung ist auch Herr Groß, man müsse unbedingt Bretter schneiden lassen, denn im Jahre 1913 sollten bereits die Schindböden renoviert werden. Es sei damals aber nichts geschehen. Die Böden seien die Jahre hindurch noch schlechter geworden und wohl in ein bis zwei Jahren ganz durchgelaufen.

Herr Stadtbaumeister Bell erklärt hierauf, daß ein Antrag bereits vorliege, noch weitere 100 Fm. zu schlagen. Der Antrag wird hierauf angenommen mit der Maßnahme, 150 Fm. Tannenholz zu schlagen.

15. Bewilligung einer Vergütung für das Heizen und Reinigen der Schulräume, in welchem der französische Unterricht stattfindet.

Herr Bed berichtet, daß auf Anordnung der Besatzungsbehörde ein französischer Unterricht stattfinden müsse. Der Unterricht würde des Abends abgehalten und müßte während des Winters die Schulräume geheizt werden. Die Reinigungsfrau habe einen Antrag gestellt, ihr einen Zuschuß von monatlich Mk. 10.— vom 15. Dezember 1919 bis 31. März 1920 zu bewilligen. Dem Beschluß wird beigetreten.

16. Wahl eines Mitgliedes für den Sachverständigenausschuß für Mietsteigerungen.

Da das in letzter Sitzung gewählte Mitglied für Hausbesitzer Herr Rechnungsrat Maus abgelehnt hat, wird von Seiten des Wahl-Ausschusses Herr Postaffizient Falkin vorgeschlagen und gewählt.

17. Bericht des Lebensmittelauausschusses.

Da der Referent entschuldigt ist, erfolgt Bericht in der nächsten Sitzung.

Herr Dr. Ufinger gibt noch bekannt, daß der Kreis Aussicht habe, in nächster Zeit 10,000 Ztr. Kartoffeln zu erhalten, ein Waggon für die Stadt sei bereits unterwegs.

Zum Schluß fragt Herr Bed betreffs des Haimann'schen Hausverkaufes an, ob ein Vertrag zwischen Haimann und Semmler bestanden habe. Herr Haimann habe in der letzten Nummer des „Rheingauer Beobachter“ in einer Notiz erklärt, daß er von dem Vertrag kein Kenntnis gehabt habe.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt hierauf, daß Haimann Semmler gegenüber bereits eine Zusage über den Hausverkauf gemacht habe und daß Haus an die Stadt nur weiter verkaufen können falls Semmler einwilligen würde. Herr Semmler habe dann unter den erwähnten Bedingungen eingewilligt.

Herr Dr. Ufinger ist ebenfalls sehr erkrankt. Bei dem Tauschverkauf habe man statt mit dem Verkäufer mit Herrn Mann und jetzt statt mit Herrn Haimann mit Herrn Semmler verhandelt. Die Bürgerchaft verleihe nicht, wie Herr Semmler solche Forderungen stellen konnte, da Herr Haimann doch das Haus zu verkaufen hatte. Man habe mit Herrn Haimann verhandeln müssen und dann auch erreicht, daß Herr Semmler seine Bedingungen hätte mäßigen müssen.

Herr Ubt teilt mit, daß der Vertrag nur eine Erklärung des Herrn Semmler sei und weder von Herrn Haimann noch vom Magistrat unterschrieben ist.

Herr Mann erklärt hierauf, daß der Referent in der letzten Sitzung die Angelegenheit so dargelegt habe, als ob ein Vertrag bestanden würde. Die Opposition habe f. Bt. dem Vertrag auch zugestimmt, wenn ein Vertrag zwischen Haimann und Semmler nicht gewesen wäre. Vertrag vorhanden sei und sei das eine große Täuschung gewesen. An der weiteren sehr lebhaften Debatte beteiligten sich die Herren Flechner, Groß, Dr. Reutner, Dr. Ufinger, Bed, Ubt, Eichmann und Hubert. Von Seiten des Kollegiums ist man durchweg der Ansicht gewesen, daß ein Vertrag zwischen Haimann und Semmler bestanden habe, der mit dem Hausverkauf abgenommen werden mußte. Es wurde ein Antrag gestellt, sogar den Beschluß der letzten Sitzung für ungültig zu erklären, da eine Täuschung vorliege. Wenn der Magistrat wußte, daß es sich nicht um einen Vertrag zwischen Haimann und Semmler handelte, so hätte er unbedingt mit Haimann verhandeln müssen um die Zugeständnisse Semmler gegenüber zu mildern. Der Magistrat wurde beauftragt, mit Herrn Semmler zu verhandeln, um eine Milderung der Forderungen desselben herbeizuführen.

Herr Faust fragt noch an wie es komme, daß auch die kleineren Winzer Hutgeld entrichten sollen. In letzter Sitzung sei beschlossen worden, doch nur an die Forensen und größeren Weingutsbesitzer heranzutreten, um zu versuchen die Ausgaben für den Weinbergsschutz vergütet zu bekommen. Ferner ob es wahr sei, daß die Gangwerth von Simmern'sche Verwaltung Schießpulver zur Verfügung gestellt bekommen habe und ob bei dem Weinbergsschutz Hinderländer Verwendung gefunden hätten, für welche die Patronen Mk. 0.60 bis 0.70 das Stück gekostet hätten.

Herr Flechner ist ebenfalls nicht dafür, daß sämtliche Winzer das Hutgeld entrichten sollen. In einer Kommission von Weinbergbesitzer müsse die Angelegenheit geregelt werden und man müsse doch berücksichtigen, daß die kleineren Winzer einen kleineren Schutz, und die größeren Winzer einen größeren Schutz genießen. Er bittet in der heutigen Sitzung nicht darüber zu verhandeln, da er für die nächste Sitzung einen diesbezüglichen Antrag stellen werde.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, da ihm eine Grenze von Seiten des Kollegiums nicht gesetzt worden sei, habe er die Winzer von 2 Morgen Weinberg aufwärts mit hinzu gerechnet. Dieselben hätten immerhin einen schönen Erfolg in diesem Jahre durch die hohen Weinpreise erzielt und sei der Beitrag von Mk. 25.— pro Morgen minimal. Auf Einzelheiten könne er nicht eingehen, jedoch sei er bereit in der nächsten Sitzung oder schriftlich darüber Auskunft zu geben.

Hierauf Schluß.
+ Eltville, 20. Febr. (Ueberwindung der Ernährungskrise?) Aus dem Reichsernährungsministerium wird geschrieben, daß die Ernährungskrise in Deutschland im jetzigen Augenblick als überwunden bezeichnet werden kann, nach dem es gelungen ist, den wichtigsten Bedarf für die kommenden Monate sicherzustellen. Es wird zwar eine außerordentlich fähbare Kartoffelnot eintreten, die zu einer gänzlichen Einstellung der Kartoffelbelieferung zeitweilig führen muß, aber dafür werden bereits jetzt schon Ersatznahrungsmittel zur Verfügung gehalten. In den nächsten Monaten werden außerdem noch große Lebensmittelvorräte aus Holland bezogen werden.

+ Eltville, 21. Febr. Der „Raffaische Städte-tag“ tritt am 17. und 18. März in Frankfurt a. M. zusammen und wird sich vorwiegend mit brennenden Kommunalfragen beschäftigen, in erster Linie mit der Neuordnung der Städteordnung.

□ Eltville, 19. Febr. (Die Erhöhung der Eisenbahntarife.) Mit dem 1. März wird also, wie jetzt feststeht, eine Erhöhung der Eisenbahntarife um 100 Prozent in Kraft treten. Es ist sogar möglich, daß über diesen Sach hinausgegangen wird. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

Bereins-Nachrichten.

Kathol. Kaufm. Verein Oberrheingau Eltville: Mittwoch, den 25. Februar 1920, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal Gasthaus „Zur Eintracht“ Diskussionsabend. Regte Beteiligung der Mitglieder dringend erwünscht.
Evangelischer Kirchengesangsverein: Während der Passionszeit finden die Gesangsproben Montags statt.
Ruber Verein Eltville: Dienstag, den 24. Februar 1920, abends 8 Uhr, Geschäftsversammlung im „Bahnhof-Hotel“.

Evangelische Kirchengemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 22. Februar 1920.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Knaben.
6 1/2 Uhr abends: Familienabend des Ev. Vereins Niederwalluf im „Johannisbrunnen“.

Montag, den 23. Februar 1920,

abends 8 Uhr: Kirchenchorprobe im Diakonissenheim.
Mittwoch, den 25. Februar 1920,
8 Uhr abends: Passionsandacht in Eltville.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, den 22. Februar 1920.

Gottesdienstordnung:
6.45, 7.45, 8.45 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt.
2 Uhr: Christenlehre und Fastenandacht.
4 Uhr: Versammlung der Tertiarer.
An Werktagen:
6 Uhr Frühmesse, 6.30 hl. Messe, 6.45 Pfarrmesse, 7.30 hl. Messe. (Freitags in der Kreuzkapelle.)
Mittwoch abends 8 Uhr Kreuzweg.
Freitag Fastenpredigt.

Elisabethen-Kapelle.

Sonntag, den 22. Februar,
7 und 8 Uhr hl. Messen.

□ Eltville, 21. Febr. Wir machen nochmals alle Zentrumsmitglieder, Wählerinnen und Parteifreunde auf die am Montag abends 8 Uhr im „Kathol. Vereinshaus“ tagende Versammlung des Zentrums-Wahl-Vereins ganz besonders aufmerksam. Es erscheine Jedermann. Wir stehen bald vor neuen Wahlen. Wer sein Vaterland aus diesem Chaos retten will, der darf die Versammlungen nicht versäumen, sondern jeder muß mit seinen Gedanken und seiner Kraft tätig sein. Die sehr wichtige Tagesordnung befindet sich im Inseratenteil.

□ Eltville, 21. Februar. Beträchtliche Erhöhung der Kohlensteuer in Sicht. Es schweben gegenwärtig Beratungen über eine Erhöhung der Kohlensteuer. Sie beträgt bisher, laut Gesetz vom 8. April 1917, 20 v. H. des Wertes. Zu entrichten ist diese Steuer, wie bekannt, vom Produzenten, doch ist ihre Abwälzung auf den Konsumenten im Gesetz selbst vorgesehen. Ihr Betrag wurde zunächst pro Jahr auf eine halbe Milliarde geschätzt. Er ist indes infolge der Steigerung der Kohlenpreise jetzt auf 1 1/2 Milliarden Mark zu veranschlagen. Die Erhöhung, die nunmehr in Aussicht genommen ist, soll sehr beträchtlich werden. Man faßt einen Ertrag von vier Milliarden Mark pro Jahr ins Auge, ferner die Festlegung dieser Erhöhung für einwirkenden nur ein Jahr.

× Eltville, 21. Febr. Am Sonnabend, den 20. Febr., 7.30 Uhr abends findet im „Hotel Reisenbach“ eine Versammlung der „Deutschen Volkspartei“ (Kreisverein Rheingau, Sitz Eltville) statt. In dieser Versammlung wird der Geschäftsführer der Partei (Sitz Wiesbaden) Herr Weyden ein Vortrag halten über „Deutschlands größte Not und Rettung“.

□ Eltville, 21. Febr. (Sommerfahrplan.) Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit: Der diesjährige Sommerfahrplan wird statt am 1. Mai erst am 1. Juni eingeführt werden. Die Einschränkungen des Personenverkehrs an Sonn- und Feiertagen müssen im kommenden Sommer noch beibehalten werden. Ob und in welchem Umfange später etwa eine bessere Bedienung des Sonntagsverkehrs eintreten kann, bleibt von der Gestaltung der Betriebs- und Kohlenlage abhängig.

ca Eltville, 21. Febr. (Kino im „Deutschen Haus“.) Heute Abend 7 1/2 Uhr und morgen Nachmittag 4 1/2 und Abends 7 1/2 Uhr finden wieder große Vorstellungen mit ganz neuem Programm statt. Wir verweisen auf das Inserat.

+ Eltville, 19. Febr. In den D-Bügen werden bis auf weiteres keine Frauenabteile mehr eingerichtet. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

f Eltville, 21. Febr. Die Schiffsgruppe West schreibt uns: Führung der deutschen Flagge innerhalb des besetzten Gebietes betr. Laut Verfügung der G. J. N. G. Köln (8084/1 vom 17. 2.) ist die deutsche Flagge auf dem Rhein innerhalb des besetzten Gebietes wieder zugelassen.

* Geisenheim, 16. Febr. (Das Spielen mit Munition.) Hier ereignete sich durch Spielen mit einer Sprengkapsel ein schreckliches Unglück. Einige schulpflichtige Kinder hatten sich eine Sprengkapsel verschafft, die sie zur Entzündung bringen wollten. Durch die Sprengstoffe wurden zwei Knaben sehr gefährlich am Kopf verletzt. Einer der Knaben mußte nach Wiesbaden in die Auge-Heilanstalt gebracht werden, da die Augen stark in Mitleidenhaft gezogen waren.

* Frankfurt, 13. Februar. (Dankerlohn.) Ein Frankfurter Birt lieferte letzte Woche bei einer Fabrik 30 000 Mark in Silbermünzen ab und erhielt dafür rund 200,000 Mark in Papiergeld.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Wegen Mangel an Raum sehen wir uns gezwungen, eine Reihe von Beiträgen und Einsendungen für die nächste Nummer zurück zu stellen.

Die Schriftleitung.

„Rheingauer Beobachter“: Telef. 269.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 23. Februar 1920, vormittags 10 Uhr im Gasthaus Diesenthaler, hier, Taunusstraße, folgende Gegenstände als:

ein Büffet eichen, eine Kredenz,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Eltville, den 20. Februar 1920.

Wagner, Gerichtsvollzieher
in Eltville, Taunusstraße 26.

Farbmüller,

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit der Schwarzfarbenaufbereitung vollständig vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht und erbittet Offerten

Läuberwerke,
Weikersheim (Wrtbg.).

Zwei gute

Wachhunde
gesucht.

Schierstein a. Rh.,
Wiesstraße 2.

Suche per 15. März ein

braves, tüchtiges
Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Frau Mar Gis,
Eltville.

Zentrums-Wahl-Verein Eltville.

Einladung

zu der am
Montag, den 23. Februar 1920,
abends 8 Uhr
im „Katholischen Vereinshaus“

stattfindenden Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über die Tätigkeit unserer Vertreter in den städtischen Körperschaften.
- 2) Bericht über die Neuorganisation der Partei.
- 3) Entgegennahme von Anträgen und Anregungen.

Unsere Parteifreunde, Zentrumsmitglieder und Wählerinnen sind dringend zu dieser wichtigen Versammlung herzlich eingeladen. Bestimmtes Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Mit Parteigruß:
Der Vorstand.

Statt Karten?

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maasse übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Hans Merkel & Frau
Ella geb. Steinberger.

Eltville, den 20. Febr. 1920.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 2. März 1920,
mittags 1 Uhr,

werden im Rathaus zu **Birstadt** (bei Schlagenbad) folgende **Nutz-** bzw. **Brennhölzer** öffentlich meistbietend versteigert.

- | | | | | |
|--------------|---------------|-------------|-----------------------|-------------------|
| 1. Distr. 12 | Badweg, | 7,19 Festm. | Buchensämme | 11 St. |
| 2. " | " | 2,19 " | Eichensämme | 7 " |
| 3. " | 31a Gerstruth | 122 " | Fichtensämme | " |
| 4. " | 32a " | 120 " | Fichtenl. u. Dreiblg. | " |
| 5. " | 31a " | 37 rm. | Fichtenstodholz | " |
| | | | und 7 " | Fichtenbrennholz. |

Nähere Auskunft erteilt Försterei B a r s t a d t. Aufmaßlisten können von der gegen Erstattung der Schreibgebühren angefordert werden.

Birstadt, den 19. Februar 1920.

Der Bürgermeister:
Kaiser.

Obergärtner, Gärtner u. Gärtnereiarbeiter
von Eltville, Niederwalluf, Schierstein u. Umgegend!

Montag, den 23. ds. Mts.,
abends 6 Uhr

findet in Niederwalluf, Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ (am Bahnhof), eine
öffentliche Gärtnerverammlung
statt.

Thema: Die gärtnerischen Lohnverhältnisse
und unsere zukünftigen Aufgaben.
Alle Berufsangehörige sind freudl. eingeladen.

Der Vorstand
der Ortsverwalt. Wiesbaden.

Wieder eingetroffen!

Die beliebtesten

Kräuterheringe

ff. mariniert, sehr ausgiebig, sparsam im Gebrauch,
per Pfund Mk. 3.50

bei

Georg Schwab,
Rheingauerstr. 33.

2 Herren

27 und 29 Jahre, kathol.,
Großkaufleute, vermögend,
wünschen zwei junge, hübsche
Damen vom Rhein zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Ver-
mögen erwünscht.

Offerten möglichst mit Bild
unter Zusicherung strengster Dis-
kretion unter C. S. 20 an die
Expedition d. Bl.

Heiraten.

Eine große Anzahl Herren
aus allen Ständen in jedem Alter
wünschen sich zu verheiraten
durch das Heiratsbüro [8179]

Becker I.,
Dagheim,
Schliersteinerstr. 11.

2

Schneider- gehilfen

(1 Großstückmacher und
1 Kleinstückmacher)
für sofort gesucht.

Schneidermeist. Beck,
Eltville.

Jüngere Konforistin

in Korrespondenz und Buch-
haltung erfahren, in angenehme
Stellung gesucht. Schriftliche
Angebote unter M. N. an die
Expedition.

verkaufliehe Häuser

Gesucht werden [7926]
Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels,
Pensionen, Gasthöfe, Landwirt-
schaft, Bäckereien, Mühlen,
Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche,

Hypotheken-
Teilhaber-Gesuche

zwecks Unterbreitung an vorge-
merkte Käufer-Interessenten.
Besuch kostenlos. Kein Makler.
keine Provision. Angebote von Ei-
gentümern erbeten an den Verlag

Verkaufs-Markt
Frankfurt a. M.,
Habsburger Allee 82.

Lannene Weinbergspfähle

hat noch abzugeben.

H. Förster,
Sägewerk Seidenhahn,
Post Meidenstadt.

gelbe Erdfohlrahen

Lade in den ersten Tagen
und Dickwurz aus. Bestel-
lungen werden noch entgegen-
genommen.

Jos. Fink,
Eltville — Müchsmühle.

Zwei hochträgige Ziegen

zu verkaufen.
Eltville, Beerstraße 22.

Pferdedung

in Waggonladung
abzugeben.
Offerten unter N. 100 an
den Verlag ds. Blattes erbeten.

Fertige Herren u. Knabenkleidung.

Sacco-Anzüge Mk. 295, 395,
425, 575

Hosen Mk. 15, 32, 54, 88,
125, 145,

Joppen Mk. 56, 59

Ulster und Paletots Mk. 275,
420, 600, 800

Gummimäntel Mk. 250, 325,
435, 525

Damentuchkleider Mk. 158, 193

Knaben- u. Jünglingsgrößen entsprechend weniger.

Meine Mass-Abteilung

liefert unter Garantie für guten Sitz und prima Zutaten,
flott sitzende Kleidungsstücke bei mässigen Preisen.

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirchg. 50.

August Dürr,

Bau-Schloßerei und Draht-Flecherei
Eltville a. Rhein. Grabenstr. 3.

Weinberg's - Draht, 2,8 2,5 2,2
und 2 stark,
Stacheldraht u. Hestkrampen,
gute, prima verzinkte Ware,
Gesitzketten, Spanner sowie Stäbe
aller Art.

Ferner Draht-Geflechte in allen
Stärken und Maschenweite u.

Was nicht am Lager, fertige sofort an.

Kino-Theater „Deutsches Haus“, Eltville.

Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr und
Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr und
abends 7 1/2 Uhr:

Große Vorstellungen:

„Der ältere Bruder“
Wild-West-Drama in 3 Akten.

„Puppenkönigin“
Luftspiel in 3 Akten.

„Hans die Entführung“
Humoreske in 1 Akt.

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Alte Doppelkelter

werden jederzeit gekauft.

August Kopp II.,
Eltville, Lannstr. 26.

Täglich garantiert frische

Trinkeier

Stück Mk. 2.—

Hubert Schwarz,
Lebensmittelgeschäft.

Lüchtiger Elektromonteur, für Stark- und Schwachstrom

sofort gesucht
Burger & Heinrich,
Rüdesheim a. Rhein.

Primanerin

erteilt Nachhilfe,
Näheres in der Exped.

Brautpaar

sucht 2-Zimmerwohnung nebst
Küche in Eltville oder nächster
Umgebung zu mieten. Dasselbe
wäre geneigt, eine Hausmeister-
wohnung zu beziehen.
Offerte unter W. S. 60 an
die Exped. d. Bl.

Ehepaar

mit 2 erwachsenen Kindern sucht
sofort oder später in ruhiger
Haus 3 Zimmer, Küche nebst
Zubehör. Frau wäre geneigt in
Stundenarbeit und Flecken
auszuhelfen.
Offerten unter A. S. 70 an
die Exped. d. Bl.

Kleine Villa

Landhaus mit Garten
kauft Hamburger Bankow,
Berlin, Vintstr. 5.

Lüchtiges Haus-

und
Küchenmädchen,
dem Gelegenheit geboten ist,
sich im Kochen auszubilden, bei
gutem Lohn gesucht.

Hotel Restaurant
Ernst Müller,
Rüdesheim a. Rh.

Lüchtiges Mädchen

zum sofortigen Eintritt bei
gutem Lohn sucht

Frau Direktor Hertin,
Seifenheim.

Bier

Mittbeetfenster

1 m breit, 1,50 m lang
hat abzugeben.

Joh. Wager,
Mühlstraße 1.

Mainzer Pädagogium

MAINZ,
Kaiser-Friedrichstr. 25
Verbild. für Einj., Oberse-
kunda Prim. u. Abitur., auch
f. Dam. Tages- u. Abendkur-
se. Aug. 1917 u. Febr.
1918 bestanden sämtl.
Schüler der Tageskurse.
Volksschüler erlangten
einjähr. Vorbereitung das
Einj.-Freiw.-Zeugnis
und die Reife für
Obersekunda. Pro-
spekt frei. Sprechst. 11-1/2 Uhr. Fernsprecher
5178. (48607)

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Ertulle und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 25 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 15.

Eltville, Samstag, den 21. Februar 1920.

51. Jahrg.

Zweites Blatt.

Fortsetzung der „Politischen Nachrichten“ aus dem ersten Blatt.

Die Beilegung der Auslieferungskrise.

Berlin, 17. Febr. Von bestinformierter Seite erfährt das „Blattbad. Tagbl.“, daß die Auslieferungskrise durch diplomatische Verhandlungen zwischen Deutschland und der Vorkonferenzkonferenz beigelegt wurde. Die Verhandlungen wurden deutscherseits von dem Geschäftsträger Dr. Rohrer geführt, der die weitgehendsten Vollmachten der Berliner Regierung erhalten hatte.

Vor dem Rücktritt Erzbergers.

Berlin, 16. Febr. Aus parlamentarischen Kreisen hören wir, daß die Parteien der Nationalversammlung nach dem bisherigen Ergebnis des D. Iffert-Processes gezwungen sein werden, sich mit der Frage des Weiterverbleibens Erzbergers in der Reichsregierung zu beschäftigen. Es steht in parlamentarischen Kreisen heute schon fest, daß Erzberger von seinem Posten zurücktreten muß. Nicht nur die Rechtsparteien sind dieser Auffassung, sondern auch in den Reichsparteien gewinnt man diesen Standpunkt. Man glaubt aber, daß Erzberger in kürzester Zeit seinen Rücktritt nehmen wird.

Die Kosten der Besatzung in Oberschlesien.

Aus Oberschlesien wird gemeldet, daß die dortigen Besatzungstruppen folgende Bezüge erhalten: Offiziere erhalten eine einmalige Entschädigung in Höhe von 80 Pfund Sterling, d. h. nach dem gegenwärtigen Stand der Valuta 19 000 Mk., und ein monatliches Gehalt von 115 Pfund Sterling = 25 000 Mark, täglich also 900 Mark. Die Mitglieder der Kommission erhalten nach der gleichen Valutarechnung täglich 800 Mark. Ein Kommissar erhält täglich 700 Mark. Topographen und Unteroffiziere erhalten täglich 320 Mk. Soldaten täglich 240 Mark.

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. I. H. e.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich war zufällig bei diesem Wiedersehen zugegen und wenn er wirklich Freude dabei empfand, dann war sie zweifellos sehr einseitig. Reimund sah jedenfalls zum Erschrecken aus, und in jedem Augenblick hatte ich zum erstenmal das sichere Gefühl, daß er imstande sein würde, einen Menschen zu töten. Seitdem ist Alibarez geblieben. Und er scheint eine große Macht über Reimund zu haben. „Ein Expresstaxi!“ sagte Clemens gedankendöhlend. „So wie ich es mir gedacht habe! Er ist ein strapelloser und schamloser Bursche, und er hat außerdem eine sehr hohe Meinung von seiner eigenen Bedeutung. Mein liebes junges Fräulein, mit dem Herrn Dr. Alibarez werde ich zur rechten Zeit fertig zu werden wissen. Er ist zweifellos ein ganz ungewöhnlich tüchtiger Wanderarzt, ist wissenschaftlich außerordentlich durchgebildet und hat große Anlagen. Sein Ruf hat sich auch ziemlich weit verbreitet. Gewisse Leute in Südamerika würden sich freuen, ihn wieder zu sehen. Sie haben gehört, daß er mich Robert Böhmung nannte, und ich bitte Sie, die Täuschung aufrechtzuerhalten. Er nimmt an, daß ich aus Südamerika komme und ein großes Interesse für wissenschaftliche Dinge, für gewisse neue Methoden habe. Außerdem hält er mich für sehr reichhabend und wünscht sich mein Geld zu sichern. Ich bin sehr überzeugt, daß ich Galt auf Seeburg werde.“ „Das wäre ein wahres Glück für mich!“ rief Alice aus. „Aber Ihre ersten Zusammentreffen mit ihm war nicht gerade sehr glänzend.“ „Seien Sie dessen nicht zu gewiß! In gewisser Weise arbeitete ich darauf hin, und der Zufall ist mir obendrein sehr freundlich gewesen. Ich sagte Ihnen

schon das kleine Etchicken Weinwand, daß Sie mich so sorgfältig aufheben sahen, wird uns zu einer großen Hilfe werden, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Sie haben gewiß schon davon gehört, daß man mit Hilfe von Fingerabdrücken schon viel bewirken hat. Aber ich kann Ihnen vorläufig nicht sagen, worauf ich damit hinaus will — Sie müssen mir auch ohne das glauben, daß ich nichts Ueberflüssiges unternehme und mich nicht auf Abwege verliere. — Nun lassen Sie uns noch von Hugo Grünfeld und seiner Zukunft sprechen! Das Wichtigste zuletzt. Ich möchte hören, welche Pläne er hat, und ob sie ausführbar sind oder nicht.“

Alice suchte ihm in möglichster Kürze klarzumachen, was Hugo vorhätte. Clemens aber schüttelte den Kopf. „Nicht sehr gut fürchte ich“, sagte er ernst. „Aviel losse Genden, zuviel „Wenn“ darin. Wir dürfen nicht vergessen: wer das durchgemacht hat, was Hugo hinter sich hat, der kann nicht mehr in stände sein, kaltblütig Pläne zu schmieden. Nein, Fräulein Körner, wir werden hoffentlich Besseres tun können, als was Hugo da vorschlägt. Und es wird sogar ganz vorteilhaft sein, glaube ich, es ihn erst wissen zu lassen wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist.“

„Das ist ganz meine eigene Meinung!“ erwiderte Alice rasch. „Und ich habe auch einen Plan, der ganz anders ist als Hugos Idee — einen Plan, mit dem wir gewiß Erfolg haben. Durch einen glücklichen Zufall ist einer der Wärtner in Kronstadt — aber still, um des Himmels willen! Da kommt Alibarez! Ich kann nun nicht mehr fortgehen — er hat mich hier bei Ihnen gesehen — und es möchte ihn erst recht nichttraulich machen, wenn ich jetzt davonlaufen wollte. Meine Erklärungen werde ich Ihnen bei günstigerer Gelegenheit geben.“

Doktor Alibarez kam rasch heran. Er sah blaß und verärgert aus, obwohl er sich zu beherrschen suchte.

„Ich muß nochmals um Verzeihung bitten“, sagte er. „Ich habe Aufregung und Sorge genug mit meinem Patienten. Die lächerliche Dinge regen ihn auf, und das führt dann zu Szenen, wie wir sie leider hier haben erleben müssen! Aber ich habe ihm eine beruhigende Medizin gegeben, und er wird am Abendessen schon wieder teilnehmen können. — Nach Ihren Sachen habe ich bereits geschickt, Herr Böhmung — Sie werden es nicht abschlagen, für einige Tage Galt auf Seeburg zu sein! Ich sehe, daß Sie bereits Fräulein Körners Bekanntschaft gemacht haben!“

„Ich hatte die Ehre“, sagte Clemens ruhig und höflich. „Es ist sehr lebenswürdig von Ihnen mich einzuladen. Wenn ich nicht im Wege bin, nehme ich für einige Tage sehr gern an.“

„Es ist mir eine große Freude“, sagte Alice lächelnd. „Ich hoffe, daß Herr Reimund bald wieder wohl genug sein wird, sich mit einem Herrn zu erhalten, der seine zweite Heimat so gut kennt.“

„Damit ließ sie die beiden Herren allein, unter dem Vorwand, daß wirtschaftliche Pflichten sie abriefen. Sie sah Clemens erst beim Abendessen wieder. Reimund nahm wirklich daran teil, wie Doktor Alibarez es vorausgesagt hatte. „Bläß und zitierend kam er herein — aber mit einem Glanz in den Augen und einem Lächeln, daß es in Clemens' Augen aufblitzte.“

„Morphium!“ flüchelte er Alice in einem unbewachten Augenblick zu. „Morphium, oder ich möchte mich gründlich täuschen! Es bedeutet nicht viel für den den Augenblick, aber es ist doch bezeichnend.“

Büchelnd und augenscheinlich in besserer Stimmung sah Reimund zu Tisch. Sein Appetit war gut; aber Clemens bemerkte, daß er das Glas mit dem Tee mit einer Gebärde des Widerwillens zurückstieß. Er sprach mit verschlafener Stimme und schien trotz seiner guten Laune nicht imstande, seine Gedanken zu sammeln.

Clemens hatte sich so gesetzt, daß ein Blumen-Arrangement auf dem Tisch dem Dr. Alibarez sein Gesicht verbarg. Das gab ihm die Möglichkeit, Reimund scharf zu

beobachten. Alice hatte den Eindruck, daß ihr neuer Freund — der die Unterhaltung fast ausschließlich führte — gut und klug sprach. Er sprach von Orten auf der anderen Seite des Erdballs, von dortigen Städten, Menschen und Zuständen. Plötzlich wandte er sich an seinen Gastgeber mit der Bitte, ihn über einen gewissen Punkt zu informieren.

„Habe keine Ahnung!“ sagte Reimund abgedroschen.

„Bin niemals in der Gegend gewesen.“

Dr. Alibarez brach in ein schallendes Gelächter aus und legte Reimund gleichzeitig eine Hand auf die Schulter. Das Lachen klang natürlich genug — nur daß Clemens sah, wie hart und roh der Griff war, mit dem sich die Hand des Arztes gleich einem Schraubstock um die Schulter seines Patienten schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Verhaltensmaßregeln bei Grippe.

Von Dr. med. Fr. Jos. Bruch und Dr. med. F. Kerschheim
Die Grippe ist eine Infektionskrankheit, bei der die Ansteckung zum Glück dadurch erfolgt, daß die Krankheitserreger durch die Auscheidungen der Atmungswege beim Husten, Niesen und Sprechen in Form von feinsten Tröpfchen verbreitet werden. Das Krankheitsbild tritt in mannigfacher Form auf. Entzündungen der Luftwege, von leichtem Katarrh bis zur schwersten Lungen- und Rippenfellentzündung, Herzschwäche, Erkrankungen der Verdauungsorgane, des Nervensystems, der Nieren usw. können dabei in den Vordergrund treten.

Da auch scheinbar leichte Formen, die nur als „Erkältung“ angesehen werden, oft in wenigen Tagen einen schweren, ja tödlichen Verlauf nehmen können, ist auch hierbei schon größte Vorsicht geboten!

Bei dem immer wieder beobachteten Auftreten von größeren und kleineren Grippe-Epidemien sind daher folgende Verhaltensmaßregeln zu beachten:

1. Auch bei anscheinend leichter „Erkältung“ ist sofort das Bett zu hüten und die Temperatur zu messen.
2. Sorge für gründliches Schwitzen durch Trinken von heißen Flieder- oder Lindenblütentee; einige Tabletten Acetylsalicylsäure, Aspirin usw. (3 bis 6 pro Tag) sind dabei wertvolle Hilfsmittel.
3. Bei vorhandenem Fieber befrage sofort den Arzt, denn nur dieser allein kann im Entschieden begriffene Komplikationen feststellen und zweckmäßige Maßnahmen anordnen!
4. Verlasse nicht zu früh das Bett! Rückfälle und Nachkrankheiten sind besonders gefährlich!
5. Da die Grippeerreger hauptsächlich durch die Mund- und Nasenhöhle eindringen, ist für deren gründliche Desinfektion zu sorgen. Besser als alle Gurgelwässer, die namentlich für Kinder un bequem sind (oft sogar gefährlich), wirken dabei die Formamin-Tabletten; denn während mit Gurgelwasser nur eine oberflächliche und daher unvollkommene Desinfektion des Mundes und Rachens erreicht wird, dringt der Formamin-Speichel in die kleinsten Falten und Ritzchen der hinteren Partien des Rachens ein und bewirkt zugleich durch allmähliche Abspaltung des Formaldehyds eine sichere Desinfektion der gesamten Mund- und Nasenhöhle (halbfähndlich bis stündlich eine Formamin-Tablette langsam im Munde zergehen lassen!).
6. Sowohl um vorzubeugen, als auch bei der Rekonvaleszenz nach Grippe ist angelehnt der Kalzharmut der jetzigen Relegens-ernährung (Mangel an Milch, Eiern, Käse usw.) der ständige Gebrauch auch der Kalzan-Tabletten (3x2 Tabletten täglich) zur Anreicherung der Nahrung mit Kalz dringend zu empfehlen. Sie wirken außerordentlich günstig auf die Hebung des Appetits und des Ernährungszustandes ein.
7. Tue also Dein Möglichstes, um Dich gegen Ansteckung zu schützen! Beachte dabei namentlich folgendes:
 - a) Nimm überall da, wo eine Ansteckungsgefahr vorliegen könnte (Theater, Kinos, Fabriken, Buros, Elektrische, Eilen-, Hoch- und Untergrundbahn, Omnibusse usw. usw.) die angenehm schmeckenden Formamin-Tabletten, welche nach dem heutigen Stande der Wissenschaft den besten Schutz gegen die Uebertragung der Seuche gewähren!
 - b) Wasche Dir möglichst oft die Hände, unbedingt vor dem Essen und nach allen Berührungen, bei denen Du die Hände beschmutzen könntest! Reinge sie niemals unvorsichtigerweise in Berührung mit dem Munde!
 - c) Ich nicht in einem Zimmer, indem sich Grippekranken aufhalten!

